©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

(schneller Stoffwechsel) erhöht und damit auch der Verbrauch an O_2 durch die Fische. – Andererseits ist bei hohen Temperaturen der O_2-Gehalt des Wasser viel geringer als bei niederen Temperaturen. Für den Fischtransport z. B. ist daher Transportwasser mit niederen Temperaturen vorzuziehen.

Sepp Karl

—o—

Frage: Wie unterscheidet sich ein Karpfenteich von einem See?

Der Karpfenteich ist ablaßbar, der See nicht. Der Karpfenteich ist meist mit künstlichen Dämmen eingesäumt, das Seebecken ist natürlich. Ein See hat eine Schichtung, der Teich nicht. Im Teich erwärmt sich das ganze Wasser, im See nur eine dünne obere Schichte. Die Zirkulation im Teich reicht vom Wasserspiegel bis zum Grund. Im See dagegen geht die Zirkulation nur 10 bis 15 m tief. Im See gibt es eine Sprungschicht und Unterzone, im Teich nicht. *Karl Lukas*

—o—

Frage: Welche Forderungen hat die Fischerei zu stellen, um die Schädigungen bei Flußregulierungen und beim Bau von Flußkraftwerken möglichst herabzumindern?

Die Fischerei fordert bei Flußregulierungen und Kraftwerksbauten, daß Buhnen und andere Unterstände für Fische eingebaut (Schilfgürtel als Unterstände und Laichstellen) werden, daß Altwässer nicht vom Strom abgeschnitten werden, daß Bäche in Altwässer eingeleitet werden; Ufer sollten natürlich oder doch mittels rauhem Steinwurf befestigt werden. Vollständige Rodung des überstauten Bodens. Fischbesatz fordern. Laichstätten erhalten oder künstliche anlegen. Schilfgürtel anpflanzen, gegebenenfalls Wasserpflanzen für Krautlaicher. *Josef Hoch*

Forstmeister Ferdinand Beckerle †

Durch ein tragisches Geschick ist Forstmeister Ferdinand Beckerle im 54. Lebensjahre unerwartet von uns gegangen. Forstmeister Beckerle der Forstherrschaft F. X. Wirth in Lainach im Mölltal war ein begeisterter Petrijünger, der in seinem Idealismus keine Mühe und Zeit scheute, für die Hebung der Fischerei im Mölltal auf und ab seines großen Fischereirevieres zu wirken. Als die Tauernkraftwerke durch den Bau der Margaritzensperre begannen, einen Teil der Möll abzuleiten und Flußregulierungen an der oberen Möll durch das Wasserbauamt eingeleitet wurden, rief dies sofort Forstmeister Beckerle auf den Plan, um zu retten, was zu retten war. In diesem Sinne hat er sich auch freudigst dem Fischerei-Revier-Ausschuß Spittal als Mitglied zur Verfügung gestellt. In dieser Eigenschaft war er rastlos tätig und ruhte nicht eher, bis es zu halbwegs annehmbaren Übereinkommen gekommen war, bis der Wasserentzug entsprechend entschädigt wurde und seitens der Flußregulierungsmaßnahmen Vorkehrungen zum Schutze der Fischerei, Schaffung von Unterständen und Durchlässen zu den Laichstätten usw. getroffen waren. So war sein nimmermüdes Wirken für den Wiederaufbau der so verödeten, ehemals einzig dastehenden Gewässer der oberen Möll—nicht nur seiner Forstherrschaft allein — Beispiel und Vorbild zugleich. Er ist diesbezüglich unersetzlich. In ihm verliert auch der Fischereirevierausschuß Spittal eines seiner besten Mitglieder, einen hervorragenden Sachkenner voll zielstrebiger Initiative! Seine

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

stets frohe und liebenswürdige Art, seine immer an den Tag gelegte Hilfsbereitschaft, trotz seiner in den letzten Jahren stärker werdenden Arbeitsbelastung, hat ihm viele, viele Freunde gewonnen. Es war daher ein schwerer Weg, Beckerle zu seiner letzten irdischen Ruhestätte nach Rangersdorf zu geleiten, von ihm Abschied zu nehmen und den letzten Dank zu sagen für all seine treue Mitarbeit. *P.*

BÜCHER BESPRECHUNG

Dr. H. E. Gruner — Dr. K. Deckert: **Das Tierreich, IV/1, Krebse.** Sammlung Göschen, Bd. 443. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1956. 114 Seiten, 43 Abb., brosch. DM 2,40.

In der Einleitung wird von H. v. Lengerken eine kurze Charakteristik aller Gliederfüßler gegeben. Der allgemeine Teil vermittelt knapp und präzise, wie es bei dem gewaltigen Umfang des Stoffes nur möglich ist, die auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebrachten morphologisch-anatomischen histologischen, gleichzeitig auch physiologischen Kenntnisse, die in folgenden Kapiteln behandelt werden: 1. Allgemeine Kennzeichen. 2. Integument (chem. Bestandteile, histol. Feinbau, Vorgänge bei der Häutung). 3. Körpergliederung (heteronome Metamerie, Körperabschnitte und -anhänge). 4. Gliedmaßen (Bau der kompliziert gestalteten Extremitäten). 5. Nervensystem (Bau und Leistung). 6. Sinnesorgane (Augen, Gleichgewichtssinn, chemische und mechanische Sinnesorgane). 7. Stoffwechsel (Verdauung, Atmung, Kreislauf, Excretion). 8. Geschlechtsorgane. 9. Entwicklung und Larvenform (Furchungs- und Larventypen der einzeln Formen). 10. Stammesgeschichte.

Im systematischen Teil werden die neun Klassen der Krebse besprochen und die natürlichen Verwandtschaften nach den neuesten Forschungsergebnissen behandelt, die aber bei weitem noch nicht überall geklärt sind. Für den fischereibiologisch interessierten Leser sind in erster Linie diejenigen Ordnungen und Gattungen interessant, mit denen er im Beruf oder in Ausübung des Angelsportes näher zu tun bekommt: Die bekannten Wasserflöhe, Muschelkrebschen, Hüpferlinge und ihre näher verwandten parasitischen Formen, die meist nur mehr im Larvenstadium als Krebse zu erkennen sind, und aus der Klasse der höheren Krebse die Ordnungen der Decapoda, zu denen der Flußkrebs und die verschiedenen Krabben gehören, ferner die Flohkrebse und Asseln. Körperformen und Biologie der wichtigsten Arten sind eingehend behandelt.

Die Abbildungen geben einen guten Überblick über die kompliziert gebauten Arten und deren Organe. Verschiedene schematische Tafeln erläutern den Text.

Für denjenigen, der sich neu mit den Krebsen befassen und Grundkenntnisse dieser Gruppe erwerben will, ist das Bändchen eine ausgezeichnete Einführung. Am Schluß findet derjenige, der tiefer in diese Materie eindringen will, ein reichhaltiges Literaturverzeichnis. J. H.

Gustav Renker: **Jan und Vitus.** Ein Bärenroman aus dem wilden Karst. 260 Seiten, Halbleinen, S 56.—; Hubertusverlag, Wien XV.

Der Roman führt uns in das Gottscheer Land der Zwischenkriegszeit und läßt uns das Schicksal dieser deutschen Volksgruppe erleben, die in hartem Abwehrkampf gegen die Widrigkeiten der Natur und der fremden Staatsverwaltung stehen. Die klare, einfache Sprache Renkers versteht es wunderbar, uns die rauhe Natur, den unendlichen Wald, das Wild, und da besonders die Bären, die von dem deutschen Förster mit besonderer Liebe gehegt werden, nahe zu bringen und lieben zu lernen. Großartig auch die Menschenschilderung, ihre grenzenlose Liebe zur Heimat und ihr schweres persönliches Schicksal, das symbolhaft mit dem der Bären verknüpft wird. Von diesem König der Wälder würde man gerne noch viel mehr hören. Nach dem Gesagten wäre es vielleicht nicht notwendig gewesen, Stadt und Städter gar so schwarz zu zeichnen. J. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Hemsen Jens

Artikel/Article: Forstmeister Ferdinand Beckerle gestorben 55-56